

feien das stärkste Bollwerk gegen die Schmutz-
wollen der Sozialdemokratie. Abg. Frhr. v. v. S.
t. u. m. betri, der Abg. Bebel könne nicht
verlangen, daß man sich in militärischen Dingen
ernst nehme; das beweise seine Broschüre. Erster
seien schon seine wirtschaftlichen Anlagen, die
sich aber nicht als begründet erweisen hätten.
Sobald ein Arbeiter an der sozialdemokratischen
Agitation teilnehmen, gelte er nicht in eine
königliche Fabrik. Der Abg. Kunert habe offen
mit der Revolution gedroht und setze sich damit
in Widerspruch mit offiziellen Äußerungen seiner
Partei. Der Lon der Abgeordneten Singer
und Kunert sei in keiner Weise von der Re-
gierung provoziert worden. Herr Singer habe
kein Recht, sich hier als Vorkämpfer aufzu-
spielen. Wenn man nicht „Genosse“ sagen solle,
so verleihe er sich auf die Anrede „Kollege“
seitens der Sozialdemokraten. Abg. Bebel er-
widert, der Kollege v. Stumm habe nur alte
Gedanken wiederholt. Abg. Kunert bespricht
nochmals die Spannungs-Verhältnisse.
Hierzu wird die Diskussion geschlossen. Es
folgen persönliche Bemerkungen, von denen die-
jenigen zwischen den Abg. v. Kardorff und
Singer in gereizter Art sind, daß der Präsident
sachgemäß bemerkt, er könne das Wort nicht
weiter erhalten, da Bedingungen genug gefallen
seien. Schließlich wird noch der Rest des ersten
Kapitels und das entsprechende Kapitel des
weiterenberichtigten und fünften Kapitels erörtert.
— Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung
der heutigen Beratung.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute
die zweite Beratung des Etats des Mini-
steriums des Innern beim Titel „Erfolgung
des Unterrichtsvertrags“ fort. Abg. Schroeder
(Volk.) nimmt die Beschwerden wegen ungeder-
teilter Handhabung des Vereins- und Ver-
waltungsgesetzes gegenüber den Polen wieder
auf. Unterrichtsminister Braunbrechens weist
die Reklamation des Redners zurück. Abg. v.
Heydebreck widerspricht den Ausführungen, die
der Abg. Richter am Sonnabend in Sachen des
Vereins Nordost und des Bundes der Land-
wirthe gemacht hat. Abg. Gamp weist den
Freiwilligen vor, daß sie ihren Einfluß auf die
Gesetzgebung niemals zum Nutzen des fachen
Landes und der Landwirtschaft einbringen dürften.
Abg. Richter führt aus, daß in Sachsen
und Bayern das Vereins- und Verwaltungsgesetz,
wenn es dort auch härter sei, ganz anders ge-
handelt werde als bei uns, und zählt die agrar-
freundlichen Gesetze auf, an denen seine Freunde
mitgearbeitet hätten. Abg. Sattler weist die
Vorwürfe, welche der Abg. Gamp am Sonnabend
gegen die hannoverschen Nationalliberalen er-
richtet hat, zurück. Diese betrachteten es als
Aufgabe, zwischen den Interessen der Landwirtschaft
und denen von Handel und Industrie vermitteln
und damit national zu wirken, während von
anderer Seite durch unvorsichtige Agitation
Verfälschung betrieben werde. Abg. Gamp
legt dem Vorkredner gegenüber die Gründe dar,
welche ihn selbst und die jüngere Generation in

einen Döb über den Mund erhit, der jedenfalls
für längere Zeit seinen Pragerleuten ein Ende
machte.

Der erste Offizier der „Gaudia“, Mr.
Wiggins, führte, im Gespräch mit seinen Lands-
leuten, ein eingezogenes Leben. Er grübelte
noch oft über das eigenhändige Schicksal seines
Schiffes, bis er eines Tages dem jungen Kapite-
lantkapitän begegnete, der ihm sehr aufdringlich
erzählte, daß er auf ganz einfache Weise die lokale
Abteilung des Kompasses bewirkt hätte, indem
er einen Eisenriegel in seine Maße brachte. Die
geheimnisvolle Geschichte mit dem Tod rührte
von einem Vorgang her, daß sein Freund An-
dreas unter dem Ruder des Kreuzers gemacht
und mit einem Nagel wieder verschlossen habe,
da weder er noch der Kapiteant nach England
zurückkehren wollten.

Als tapferer Offizier mußte Mr. Wiggins doch
den beiden Gattin die Gerechtigkeit widerfahren
lassen, daß sowohl die Mätresse als die Ehre auf
ihrer Seite gewesen seien, und er war bereit, die
Äußerungen zu widerrufen, die er früher dem
beiden jungen Kapiteant gegenüber gethan hatte.
— eine Entschuldigung, die kaum Wiggins mit
seiner gewöhnlichen guten Laune aufnahm.

Am gleichen Abend, als der Ostindienfahrer
„Meyrowitz“ draußen vor der Landspitze genommen
wurde, sah Eliza Helmer und ihre Freundin
Alma in Frau Ellingsens Wohnstube in Söndaa.
Frau Ellingsen ging ab und zu und stöberte, als
läge ein ganzer Berg auf ihr.
Die wichtige Mien, welche sie als Mutter des
Kapiteantens im Hafen zur Schau getragen,
hatte einem Altmuth Platz gemacht, der ihrem
runden Angesicht ein ziemlich trauriges Aussehen
gab.
Ueberhaupt hatten die Nachrichten, die Tom-
stad aus Schweden brachte, daß die beiden
Kapiteanten sich an Bord eines scheinbar Kreuzers
befänden, die Stimmung im Hafen sehr herab-
gedrückt.
(Fortsetzung folgt.)

Hannover dem Nationalliberalismus entfremdet
hätten. Schieden die Freihändler und Vertreter
des Großkapitalismus aus, so werde er vielleicht
wieder der Fraktion beitreten. Eine Politik der
Sammlung sei ohne ein festes wirtschafts-
politisches Programm zu Gunsten der nationalen
Arbeit, nicht der Exportindustrie allein, nicht
denkbar. Minister des Innern Frhr. v. d. R.
Kede weist die Beschuldigungen des Abg.
Schroeder, daß die Regierung ungerecht und
parteiisch gegen die Polen verfare, als durchaus
unbewiesen und provokatorisch zurück, gibt Be-
lege für die großpolnische Agitation und warnt
die Herren der polnischen Partei, da sie sich auf
einem sehr gefährlichen Wege befinden. Abg.
Gler's bezieht die Angriffe des Abg. Gamp
gegen die Freihanigen als halslos und begründet
die hündige Antwort des Ministers vom Sonn-
abend, wonach dieser die ungeschickte Hand-
habung des Vereinsgesetzes in Rommern misbil-
lige, mit Dank. Abg. v. Eyerna macht den
Abg. Gamp darauf aufmerksam, daß er aus der
nationalliberalen Fraktion ausgeschlossen worden
sei und auch nicht wieder Aufnahme finden
würde, hauptsächlich wegen der Art und Weise,
wie er parlamentarisch auftritt. Abg. v.
Carlinski sagt, daß die Polen, weit entfernt,
gefährliche Wege zu gehen, dem Lande den Frieden
zu erhalten suchten. Die Debatte über den
Titel wird nach längerer Dauer geschlossen.
Beim Kapitel „Oberverwaltungsgericht“ bringt
Abg. v. Eyerna (nattlich) widersprechende Urtheile
dieser Behörde und des Reichsgerichts hinsichtlich
der Beileinerung von Mittergesellschaften zur
Sprache. Bill. Geh. Oberreg.-Rath Koll
erwidert, daß sie eine anderweitige Geschäfts-
einteilung beim Oberverwaltungsgericht, wie sie
der Redner wünsche, nicht empfehle. Beim
Kapitel „Standesämter“ wünscht Abg. v. Gage
(Str.), daß von denselben den Kirchenbüchern
uneingeschrieben die Geburten- und
Ehegeschichtsfälle gemacht würden. Geh. Ober-
regierungs-Rath Kraze entgegnet, daß er mögen
werden soll, wieweit darin den Wünschen der
Geistlichen entgegenkommen werden könne.
— Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung
der heutigen Beratung; Auerrecht für West-
falen und Rheinland.

— Der „Germania“ zufolge wird die Cen-
trums-Fraktion des Reichstages erst nach
Abschluss der ersten Kommissions-Beratung zu
der Marinevorlage beziehungsweise zu den
Beschlüssen der Kommission Stellung nehmen.

Amerika.
Washington, 22. Februar. Es ist
noch nicht entschieden, welches Kriegsschiff
im Fall der „Maine“ nach Havana ab geht,
obgleich bestimmt ist, daß ein anderes Kriegs-
schiff dahin entsandt werden muß. Entweder
wird der „Montgomery“ oder die „Rachville“
nach Havana abgehen.

Landwirtschaft in deutschen Kolonien.
Ueber die deutsche Landwirtschaft in unseren
Kolonien enthält die dem Reichstage soeben vor-
gelegte Denkschrift über die Entwicklung der
deutschen Landwirtschaft im J. 1896/97 recht
interessante Mittheilungen. Die meisten Aus-
sichten für eine Ausdehnung von Betrieben nach
deutschem Muster scheint Ost-Südwestafrika zu
bieten. Zwei Hindernisse haben sich hier dem
Anfänger entgegengestellt. Ein altes, der
Böfsermangel, ein neues, die Rinderpest. Beide
fiel aber mit Erfolg von der menschlichen
Intelligenz bekämpft worden. Auf einer Anzahl
Regierungsfarmen ist es gelungen, Brunnen zu
trocknen; in dem in Bezug auf Wasser aus
Bereichen vorgeschrittenen Bezirk Reetmanshoop
sind Staedämme angelegt worden, welche das
zur Regenzeit sich reichlich annehmende, aber
jählich abfließende Wasser zurückhalten. In
einzelnen Fällen sind hierdurch Bewässerungs-
anlagen geschaffen, die für 400 Morgen aus-
reichen. Die Landeshauptmannschaft beschäftigt,
jogeannte trockene Farmen überhaupt nicht
mehr zu verkaufen, sondern stets ein, womög-
lich aber zwei Wasserstellen auf ihnen herzu-
stellen, um die Existenz der Anfänger sicher zu
stellen. Die vom Professor Koch während
seines Aufenthaltes in der Kapkolonie entdeckte
Zimpfmetode gegen die Rinderpest wurde früh
genug in der Kolonie bekannt und konnte mit
Erfolg an den Seuchenherden angewendet
werden. Die Zahl der durch die Zimpfung er-
haltenen Kinder wird auf 60—80 000 Stück
geschätzt.

Der Hauptzweig des landwirtschaftlichen
Erwerbs ist, so sagt der in Würzburg er-
scheinende „Prakt. Wegweiser“, im Schutzgebiet
die Viehzucht. Um diese zu fördern, war die
Einführung guter Stiere beabsichtigt, die in
Folge der Rinderpest aber vorläufig unter-
lassen mußte. Bullen aus Simmentaler
Rasse haben sich übrigens sowohl gegen die
Rinderpest, wie gegen die Lungenseuche wider-
standsfähig erwiesen. Die Viehzucht hat im
Süden des Schutzgebietes, wo Pferdekrankheiten
nur in geringem Maße auftreten, eine große
Zukunft, wenn sie rationell betrieben wird.

Engste müssen importirt werden und den An-
fiehler und Fieberkranken gegen eine geringe
Abgabe zur Verfügung gestellt werden. Die
Schafzucht hat sich nicht entwickelt, obwohl es
zu wünschen wäre, denn auf Kleinvieh wird für
die Zukunft als Hauptbestandtheil der Fleisch-
lieferung gerechnet. Vornehmlich erscheint die
Lucht der Angoraziegen. Oben die von dem Major
von Franzosi eingeführte Schweinezucht. Die
Vermehrung der Schweine erfolgt leicht. Wurzel-
und Kollengewächse mochen auf guten Farmen
weitere Fütterung entbehren, das Klima ge-
statet die Unterlassung von Stallbauten.
Neuerdings ist eine größere Befestigung von
Ehren und Buchsauen in Dutschland gemacht.
Storn und Mais ist in ansehnlichem Umfange
in der Gegend von Grootfontein gebaut worden.
Da in dieser Gegend gutes Ackerland in ge-
nügender Ausdehnung vorhanden ist und hoch-
liegende Quellen eine reichliche Bewässerung zu-
lassen, so läßt sich eine weitere Ausdehnung
des Ackerbaus erhoffen. Tabak ist hier
bismal in einem Jahre kurz über der Erde ge-
schnitten worden. Im Bezirk Reetmanshoop
liegen der Boden die günstigsten Bedingungen
für den Ackerbau, die bisher nur in Folge
Wassermangels nicht ausgenutzt werden konnten.
Nachdem einerseits eine Bewässerung ermöglicht
ist, andererseits die Rinderpest die Anfänger auf
andere Erwerbszweige hingedrängt hat, wird der
Ackerbau mit mehr Neigung aufgenommen.
Die Regierung hat dem Bedürfnis von Saat-
gut durch Ankauf größerer Mengen Saatweizen
und Mais in Deutschland Rechnung getragen
und gibt das Saatgut zum Selbstkostenpreise
an Weibe und Eingeborene ab.
Im ostafrikanischen Schutzgebiet stellt sich ein
deutsches Landwirtschaftsbetriebe in der Ebene
das Klima entgegen. Kenner des Hochplateaus
und der Mittelgebirge Deutsch-Ostafrikas halten
diese für eine Besiedelung mit Ackerbauern ge-
eignet. Vorbedingung hierzu ist die Schaffung
von Verkehrswegen nach der Küste. Die Ver-
suche, die Eingeborenen zu einer geregelten Be-
bauung des Landes anzuregen, scheitern an der
Abwesenheit der Ackerbaukultur, die nach wie
vor an dem Instrument der Urzeit, der Spade,
besitzt und auf mit dieser den Boden bearbeitet.
Die Einführung des Pfluges als ganz er-
folgreich aufgegeben werden müssen. Ermutende
Erfolge sind in keinem Maßstabe auf der
Kulturstation Kmai in West-Umbaraba von
europäischen Getreidearten erzielt worden. Die
Station liegt 1600 m über dem Meere,
60 Morgen wurden sorgfältig gepflügt und ge-
eggt. Die Einsaat geschieht mit einer Drill-
maschine, weil bei Handausbau die Räder zu
ungleich, feinen und daher ungleich reifen.
Weizen, Gerste und Hafer, Lupine und Luzerne,
Kleearten, Kasten geüben ausgezeichnet. Kultur-
pflanzen gedeihen einzeln bis zum Gewicht von
15 Kilogramm. Weizen brachte 600 Kilogramm
pro Morgen, Gerste 700, Prosopis Pflanz 750,
Kartoffeln 3000, Erbsen 750, Bohnen 500
Kilogramm. Auf der Station Kmai in
Kilimandjare-Bereich sind außerordentlich günstige
Erfolge durch Anbau von europäischen Pflanzen
gemacht worden. Zur Föderung der Viehzucht
ist auf der Insel Mosika eine Station angelegt
worden, die unter Leitung eines erfahrenen
Landwirths steht, aber noch nicht über die An-
fänge der Entwicklung hinausgekommen ist. Zur
Rucht kann aufeinander nur arktisches Vieh
verwendet werden. Um dem Bedürfnis für
Milchtiere zu genügen, ist eine Viehzucht ein-
gerichtet. Im Schutzgebiet Kamerun kommt in
landwirtschaftlicher Beziehung nur die Rinder-
pest in Frage. Diese ist mit verschiedenen
Rassen nachdrücklich in Angriff genommen,
Neben der Schädlichkeit klimatischer Einflüsse
wird besonders der Mangel an erfahrenem
Personal für die Pflege des Viehes und an ge-
eignetem Zuchtvieh schwer empfunden. Erst nach
feststellung geeigneter Rindvieharten lassen sich
bessere Ergebnisse als bisher erwarten. Schwierig-
keit bietet ebenfalls die Wiltgenennung, da die
einheimischen Räder nie dazu verwendet worden
sind, und nur durch längere rationelle Zucht für
diese Art der Ausnutzung herangezogen werden
können. Ein Schutzgebiet ist die Viehzucht nicht
über einen Versuch hinausgekommen.

In allen Schutzgebieten sind die Bemühungen,
europäische Gartenfrüchte im Gemüße zu ziehen,
von auffälligen Erfolge begleitet. Die vor-
handenen Europäer waren hierdurch in die an-
genehme Lage versetzt, auf importirte Gemü-
skonferenzen zu verzichten. In Kamerun ist es
sogar gelungen, zum ersten Mal an der west-
afrikanischen Küste Stachel zu ziehen, der
dem europäischen an Zartheit nicht nachsehen
kann.

Ueber die Erfolge des Anbaues von Kolonial-
produkten haben wir, als zu weitgehend für
deutsche Landwirthe, Mittheilungen zu machen
abstehen genommen.

Sofales.
Merseburg, den 22. Februar 1898.
* Herr Volkshauswart Doeling ist von
Beiz nach hier verlegt worden.
* Volksheilstätte für Lungentranke.
Am Freitag Vormittag fand unter dem Vorsitz
des Herrn Landeshauptmanns Graetz in v.
Winginger ab hier selbst eine Konferenz statt,
in welcher über Maßregeln zur Bekämpfung der
Schwindhust-Verdacht und der Plan einer
Volksheilstätte für Lungentranke in der Provinz
Sachsen erörtert wurde. Wie man mittelt,
haben die Verhandlungen ein günstiges Resultat
erzielt.
* Vom Staatssekretär v. Stephan.
Genau vor einem halben Jahrbrunnen, nämlich
am 20. Februar 1898, ist der am 8. April
1897 verstorbenen Staatssekretär des Reichs-Post-
amts, Dr. v. Stephan, als Glanz des Postamts
in Stolp (Pommern) in Beschäftigung getreten;
v. Stephan ist noch nur wenige Monate vor
dem Tode gestorben, an welchem er sein fünf-
zigjähriges Dienstjubiläum gefeiert haben würde.

Beiträge zur Landwirtschaft.
* Kammer. Nach der Entscheidung des Ober-
verwaltungsgerichts sind Vorkredner von den
Beiträgen für die Landwirtschaftskammern nicht
befreit.
* Telegraphiren in Afrika. Die afri-
kanisch-transatlantische Telegraphenlinie wird
binnen 2 Monaten auf der Strecke von Kapstadt
bis Uganda fertiggestellt sein. Nach Vollendung
des von Egypten herzustellenden Drahtzuges bis
Ghartum wird man alsbald Telegramme unmittel-
bar von Sairo bis nach dem Kap der guten Hoff-
nung senden können!

* Vorkrednerverein. Am Sonntag Nach-
mittag wurde in der „Fünfenburg“ die General-
versammlung des genannten Vereins abgehalten.
Nachdem Herr Rgl. Vorkredner-Entnehmer Schröder
die Anwesenden begrüßt hatte, erstattete Herr
Kassierer Dürr den Jahresbericht. Das Ge-
schäftsjahr, welches als ein günstiges bezeichnet
werden muß, schloß mit einem Reingewinn von
13567 Mk. 88 Pf. ab. Nach den im Statut
festgesetzten Abzügen von 4 Proz. für den Vereins-
fonds, 5 Proz. für den Vorstandlichen von 236153 Mk.
zur Verteilung an die Mitglieder, welche auf
ein dividendenberechtigtes Guthaben von 236153 Mk.
eine Dividende von 5 1/2 Proz. ergeben. Zum
Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 119.76 Mk.
Das eigene Vermögen des Vereins besteht aus
247411.13 Mk. Guthaben der Mitglieder und
64576.01 Mk. Rezerfons und Deckerbe, die zusam-
men also aus 311987.14 Mk. Die Jährliche
Summe beträgt 682000 Mk. Der gesammte Ge-
schäftsumsatz betrug sich im Jahr 1897 auf
1095693 Mk., die gegebenen Vorkredite und
Provisionen auf 3983165 Mk., die aufstehen-
den Vorkredite betragen 748425 Mk., der
Rezerfonsfonds 44443 Mk. und die eingezahlten An-
teile 718882 Mk. Im Laufe des Jahres sind
als Mitglieder neu eingetragen 50 und ausge-
schieden 31 Personen, so daß die Zahl der
Mitglieder 657 beträgt; dieselben besitzen
682 Geschäftsumsätze. Der Vorkredner-
verein beantragt die Ertheilung der Entlassung
und die Genehmigung, der vom Vorkredner
vorgeschlagenen Dividendenverteilung. Die Ver-
sammlung beschloß demgemäß. Die gleiche anstands-
lose Entscheidung fand ein Antrag des Herrn
Controleur Hartung, über eine vom Reingewinn
in Abzug gebrachte und als Grundstücks-
Rezerfons-Conto in Ausgabe gestellte Summe von
2200 Mk. besonders zu beschließen. Dies ge-
schah, nachdem der Antragsteller hervorgehoben,
daß eine etwa notwendig werdende Abziehung
von diesem Conto, hervorgerufen durch eine
unermessige mögliche Einbuße beim Verkauf eines
Grundstücks, nicht als Verlust gelten soll. Die
Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.
Punkt 3 und 4 der Tagesordnung wurde durch
Wiederwahl der auscheidenden Aufsichtsrats-
mitglieder Herrn Strumpfwirkermeister A. H. v. d. E.
Kaufmann J. L. H. o. m. a. s. und Rentier G. v. Z.
g. r. a. t., sowie der disjuncten Mitglieder der Ab-
zugsabgabekommision Herrn Kaufmann H.
W. e. g. a. n. d., Baummeister D. u. e. r. s. t. r. i. t. h.
und Maurermeister G. a. n. t. e. r. e. r. i. t. g.
* Gottesdienst. Der Passions-Gottesdienst
in der Stadtkirche übernommen Abend um 7 1/2 Uhr
wird nicht Herr Diakonus S. d. o. l. l. m. e. y. e. r.
sondern Herr Pastor D. e. l. u. s. a. b. b. a. t. e. n.

Eingefandt.
Wir werden um Aufnahme nachstehenden
Artikels ersucht:

Zur Aufklärung! bringt in
seiner Nr. 40 vom 17. d. M. unter „Deutsch-
land“, anknüpfend an Ausführungen der
„Deutschen Tageszeitung“ eine Kritik über die
Befreiungen des Bundes der Landwirthe.
Trotzdem nun dieselbe diesmal bedeutend gnädiger
ausfällt, als im vorigen Jahre nach der General-
versammlung des „B. d. L.“ und im Jahre
1896, wo sogar von „Bauernvereinigung“ die



Rede war, sagte ich mich doch veranlaßt, Ver-
stehens dieser Ausführungen klar zu stellen.

1. Daß der „B. d. L.“ eine Politik der
Sammlung treibt, Angehts der Wahlen, ist
richtig, wir wollen möglichst alle patriotischen
Wähler, und zwar hauptsächlich die der produ-
tiven Mittelschicht, um unsere Fahne scharen.
Um unsere Fahne sollen sich nicht aber allein
Großgrundbesitzer scharen, wie von demokra-
tischer Seite immer hervorgehoben wird, (die
Herren stehen leider in ihrer größten Zahl noch
fern) sondern die Bauern, Kleinverarbeitende,
selbständige Handwerker, Beamte u. s. w., deren
Interessen wir vertreten. Daß die Gewer-
betreibenden und Handwerker, hauptsächlich in den
kleinen Handstädten, alle Ursache haben sich uns
anzuschließen, ist doch klar, denn ihre Pros-
perität hängt doch aufs engste mit dem Wohl-
ergehen der umwohnenden Bauern, die ihre Ver-
dürfnisse von diesen beziehen, zusammen.

2. Daß der „B. d. L.“ die Politik für die
allen richtige halte, die die Herbeiführung
höherer Getreibepreise, auf Kosten aller anderen
Erwerbszweige, herbeizuführen sucht, ist gerade
gegenseitig, eine vollständige Verneinung der That-
sachen. Denn wir streben nur eine gesunde und
stabile Preisbildung unserer Produkte an, ent-
sprechend den heutigen Produktionskosten, womit
eine Erhaltung unserer Existenz und eine
mäßige Verjüngung unserer Anlagensätze ver-
bindlich sein soll und muß.

3. Gegenio wollen wir eine gesunde und kräftige
Entwicklung unserer einheimischen Industrie und
des Handels, aber keine Bevorzugung der Im-
port- und Export-Industrie zu Ungunsten der
produktiven Mittelstände, wie es die im „Merse-
burger Correspondenten“ so gerühmten, infir-
manden Handelsvereine sind, resp. thun.

Fürsorglich will ich noch, daß leider unsere
Mittelstände durch die Hitze von Seiten der
Demokratie sich abkühlen lassen, sich zusammen-
zujuchsen. Weshalb wird diese Hitze noch durch
Abkommen und Interzesse unterstützt, anstatt
dieselbe mit allen rechtlichen Mitteln zu bekämpfen.
Die demokratische Presse mag sich in ihre
Abkommen in den Kreisen suchen, deren Inter-
essen sie vertritt, z. B. des Internationalen Kapi-
tals, der Börse u. s. w. Wir Demokraten nehmen
man wahr, in wie vielen Exemplaren diese Presse
hauptsächlich in bäuerlichen Kreisen noch gelesen
wird, wann wird es denn in den Köpfen vieler
einmal Tag w. rdn?

Rudolf Burdhardt,
Delegirter des Bundes der Landwirthe
für den Kreis Merseburg.

wünschen, wollen durch Vermittelung eines Ver-
trauensmannes ihres Kreises die Ausstellung
einer Theilnehmertafel auf ihren Namen be-
tragen. So weit es die Raumverhältnisse ge-
statten, wird diesem Antrage Folge gegeben
werden. Ueber die Tagesordnung werden wir
in den nächsten Tagen berichten.

* Weisensfels, 17. Februar. Der
städtische Verwaltungsbericht pro 1896/97 äußert
sich über das städtische Elektrizitäts-
werk folgendermaßen: Das Werk steht seit dem
1. Oktober 1895 unter etatsmäßiger Verwaltung.
Die Thätigkeit begann mit ca. 800 installirten
Glühlampen à 16 Normalkerzen bzw. deren
Äquivalent, die sich auf etwa 50 Anschlüsse
vertheilt, sehr bald jedoch wuchs das Bedürfnis
nach elektrischem Strom, so daß beide 60 pferdige
Maschinen zur Erfüllung des Bedarfs in An-
spruch genommen werden und bereits im Sommer
1896 eine Erweiterung des Leistungsganges und
der Kraftanlage erfolgen mußte. Am Schlusse
des Jahresjahres 1896/97 hatte das Werk 190
Anschlüsse mit 3900 à 16 Normalkerzen bzw.
deren Äquivalent, darunter 19 Elektromotoren
von 83 Pferdekraft, ferner lagen Anträge vor,
welche dem Werke einen weiteren Anschluß von
ca. 2000 Glühlampen sicherten, die jedoch vor
Erweiterung des Werkes nicht befristet werden
konnten. Die Gesamtanlagenskosten des Werkes
betrugen sich auf 250.000 M. Der Abschluß
am 31. März 1897 verzeichnet einen Betriebs-
überschuß von 15.700 41 M.

* Sangerhausen, 18. Februar. In
nächster Nähe der Wäldle, die zwischen unseren
Nachbarorten Blantheim und Emlichow liegt,
hat sich am Mittwoch eine viertel Meile er-
tragfähige abgepflügt. Ein junger Bergmann
aus Emlichow, Namens Homann, schon damals auf
seine Bekende, die etwa 18jährige Martha Wögl-
ing, verunmündete sie lebensgefährlich und übertrug
darauf sich selbst durch einen weiteren Schuß.
Das Mädchen hatte noch so viel Kraft, sich in
das Haus ihrer Mutter zu begeben, dürfte aber
schwerlich mit dem Leben davon kommen. Als
Grund der unseligen That wird nach der „Sang-
sig.“ der Umsturz bezeichnet, daß der Hergens-
wund der beiden jungen Leute seitens der Mutter
des Mädchens nicht gebilligt wurde.

* Erfurt, 17. Februar. Der gestrige
Sturm hat in dem benachbarten Dorfe Wallch-
leben ein Opfer gefordert. Der dortige
praktische Arzt Dr. N. K. me, der zum Wahn,
hof wollte, geriet in einen Schneesturm, der den
jetzt im reiferen Alter lebenden Mann dar-
mitraßte, so daß dieser im Bahnhofsgebäude
angekamt, zusammenbrach und bald darauf eine
Leiche war.

Kleines Feuilleton.

* Der Bericht eines Augenzeugen
der Bochumer Gruben-Explosion über-
mittelt ein Berichtserhalter, der den einzigen
überlebenden Bergmann, Conrad Bachmann, auf-
suchte, welcher am Orte der Katastrophe arbeitete
und in Hordel krank zu Bett liegt. Bach-
mann ist Friedbetreiber und befaßt sich
zufällig am Lusttag, als er einem mäch-
tigen Feuergeißel sah, worauf er betäubt
zu Boden fiel. Er schleifte sich auf allen Vieren
zum Urtreibe des stählernen Querstückes, wo er
sich theilweise erhobte. In fünf Meter Entfernung
lag der erste Tote. Berleichen, Balten, Steine,
Staub und Trümmer füllten die Grube. Noch
ein furchtbarer Donnersturm, und Grabesruhe
lagerte auf der Grube. Die endgiltige Anzahl
der Toten beträgt 117, alle Leichen sind ge-
borgen.

* Ritteld. Reife (flotter Lehemann):
„Dale, Lant, - ich habe eine Kannelein als
Armenarzt.“ - Dale, Lant: „D, die
Armen!“

* Der musikalische Herr Studiosus
Bater (auf Besuch): „Wo ist denn das Klavier,
für welches ich Dir das viele Geld gel.“
Studiosus: „Weißt Du, Papa, ich habe mit
das mit dem Klavier überlegt und lieber einen
Spezialhof mit Musik gekauft!“

* Befragung. Förster: „Meine Herren,
ich muß Ihnen eine ganz neue Geschichte erzählen,
die noch keiner von Ihnen je gehört hat.“
Aporheter: „Ja, sie noch?“ Förster:
„Wachhühler war!“ Aporheter: „Dann
erzählen Sie! Die haben wir von Ihnen noch
nie gehört.“

* Moderne Gefahren. A.: Die Straße
durch den Wald war früher sehr gefährlich. Ich
erfenne mich, daß dort mehrere Personen von
Räubern umgebracht wurden.“ - B.: „Zeit
ist sie noch viel gefährlicher.“ - A.: „Wie, ist
dem Pandurkauswech noch immer nicht gefestigt
worden?“ - B.: „Das ja, aber der Weg
ist jetzt bei den Raubfahrern sehr beliebt!“

* Oberfrage. In welchem Lande gab
es zuerst wölfige Eisenbahnbeamte? Antwort:
In Griechenland, denn schon Homer erwähnt
mehrerholt die rü hige Schaffe riu.

* Betrachtung. Junge Frau (die selbst
sich): „Rein, dieser Mann, mich will er
aussehen und den Braut nicht an!“

Internationale Espionage.*
Einige Worte bei Gelegenheit des Falles Dreyfus.
Von einem früheren Staatsmann.

Der „Fall Dreyfus“ erschien abgeschlossen,
nachdem Herr Herzhay freigesprochen und das
offizielle Frankreich über Herrn Scheurer-Kerner
und sein Material zur Tagesordnung über-
gegangen war. Ob die Sache damit ihre end-
giltige Entscheidung hat, ist Vielen allerdings von
vorneherein zweifelhaft gewesen. Zwischen ist
Emile Jola in der Arena erschienen, um für
Recht und Wahrheit zu kämpfen.

Für Deutschland hat der Vorgang kein
praktisches, sondern nur ein pathologisches
Interesse. Daß die französische Presse die
Gelegenheit benutzen würde, um gegen uns zu
gehen, war zu erwarten. Warum aber die
französiche Regierung sich so wenig fair, um
nicht zu sagen, so höchst zweideutig, gegen
das Deutsch Reich dabei benahm, ist weniger
verständlich.

Angenommen, Dreyfus hätte landesverräther-
ische Mittheilungen etwa einem russischen
Agenten gemacht, so könnte auch aus der
amtlichen Veröffentlichung der Thatfache schwin-
delhaftig werden, daß dadurch die russisch-
französiche Freundschaft einen Witz erpalten
müßte. B. e. die französische Regierung diesen
Schluß, so würde sie damit dem politischen
Freunde gegenüber nur eine Wüchheit bekunden,
die dieser - indem er noch nach fünfundsüdzig
Jahren keinerlei Bedenken trägt, firdlich den
Tag zu feiern, an dem Rußland von der
Invasion der Gallier befreit wurde - nicht für
erforderlich hält. Wie über den Gesand-
läßt sich auch über das Ausmaß gegenseitiger
Höflichkeit nicht streiten. Wenn aber ein Un-
betheiliger dabei klüppeln sollte, ist immer-
hin die Frage nicht unbedeutend, ob dieser,
der internationalen Courtoisie zuliebe, dazu ge-
buhig schweigen soll.

Das jüdische wie auch muslimische Staaten
ein Interesse daran haben, politische und
militärische Geheimnisse ihrer näheren oder
entfernteren Nachbarn zu erfahren, ist nicht neu,
sondern zu allen Zeiten so gewesen.

Gegensätzlich hat sich erleuchtet durch
die verbesserten Verkehrsverhältnisse und die
vermehrten geschäftlichen und wie persön-
lichen Beziehungen unter den Angehörigen der
verschiedenen Staaten, die gegenseitige Aufschau-
schaltung auf politischem wie militärischem
Gebiet nur systematischer gehalten als früher.

Es wird von Centralstellen geleitet, die je
nach Bedarf und Gelegenheit an geeigneten
Orten ihre Filiale errichten, durch deren Ver-
mittlung das von Agenten gesammelte Material an
die Ersteren gelangt. Dabei ist die Regel,
daß die Centralstellen - mögen sie Auswärtigen
oder Nachrichtenbureauz heißen oder einen
anderen Namen tragen - direkte Beziehungen zu
den Agenten vermeiden.

Letztere sind durchweg mehr oder weniger
zweifelhafte Ehrenadmiral; sie bilden gewisser-
maßen eine Junta, die sich aus allen Klaffen der
Gesellschaft rekrutirt - Wohl sind es vorzugs-
wände, meistens jedoch aus den oberflächlich
gebildeten und in moralischen Dingen befallene
Leute, die in irgend einem Schmutzhandel
jedoch Schluß und äußere Sitten genau bewahrt
haben, um Diejenigen, die ihr Vorleben nicht
kennen, leicht täuschen zu können. Es finden
sich Agenten und politische Flüchtlinge darunter,
deren sündige Vergangenheit schwer zu erpellen
ist, die als weltberühmte Wädner schlozugen mit
allen Sünden geht, eine Schärung der Sünde
erworben haben, mit denen ihnen auszukun-
nen zu entdecken gelingt, was ein Paar der
besten Kriminalpolitizien nicht ausfindig machen
würde. Aber auch Personen niedriger Herkunft,
moralisch verdorrte, geldgierige, vaterland-
lose Subjekte, die sich für diesen oder jenen
Zweck als Agenten an und wissen Nachrichten
zu schaffen, die ihre weit jetzteren, physischen
und geistlichen Rollen nicht erhalten konnten.

Es liegt auf der Hand, wenn eine politische
oder militärische Behörde als Organ der
Regierung mit den Agenten direkt verhandeln
wollte, sie auch gefährdet wäre, die Mittel und
Wege zu erlernen, respektive zu kontrollieren,
welche jene zur Erlangung ihrer Nachrichten ein-
zusetzen. Darauf kann sich keine Behörde ein-
lassen. Wie sich kein antilastiger Mensch zur
Ausübung aktiver Espionage hergeben oder einen
Anreiz dazu anbieten wird, auf welche Weise
er durch Einbruch, Diebstahl oder Vertrauens-
bruch eine solche aussiden soll, so wird auch von
seinem Beamten gefordert werden können, daß er
mit den in solchen Handlungen betreten
Personen in öffentliche Beziehungen treten soll.

Dergleichen sprechen aber nicht diese moralischen
Gründe allein. Die staatlichen Interessen ver-
boten es gleichfalls.

Würde zum Beispiel ein italienischer Agent in
Frankreich als Spion ergriffen, überführt und
wegen Landesverrats verurtheilt, und wäre bei
-

*) Wie entsetzt mich diesen Ausbruch dem Maßstab der
„Deutschen Revue“. Deutsche Verlagsanstalt in Stutt-
gart. D. R.

dieser Gelegenheit durch beim Verurtheilen auf-
gegebene Schriftstücke erweisen, daß er im Dienst
und Auftrag der italienischen Regierung gehandelt
hat, so wäre diese dadurch in große Verlegenheiten.
Daß solche unter Umständen zu unerwünschten
Komplikationen führen können, ist klar.

Nun pflegen geschickte Agenten sich persönlich
meist mit großer Umsicht zu verhalten und zum
Hauptziel der Arbeit, die gewöhnlich nur durch
verbrecherische Handlungen beschafft werden kann,
Helfershelfer zu benutzen, die, gut bezahlt, die
Haut zu Warte tragen müssen.

Darin aber liegt das Besondere der Sache,
daß die Relationen des Agenten zum Helfers-
helfer viel zu nahe und intime sind, um ihre
gemeinsame Thätigkeit willkürlich trennen zu können.
Unwillkürlich wird man fragen: Wenn die
Behörde mit den Agenten nicht verkehrt, wie ge-
langt sie dann in den Besitz der von ihnen be-
schafften Nachrichten? - Der Weg ist sehr ein-
fach. Die Vermittlung übernehmen die Organe
der politischen Polizei.

Diese erhalten generelle oder spezielle Aufträge
bezüglich der Gegenstände oder Fragen, über
welche die Behörde Auskunft zu erhalten wünscht,
und werden dabei mit den nöthigen Geldmitteln
versehen. Wie Letztere verwandt werden, welche
Agente die Kommissare der politischen Polizei in
Erdteile schicken, welche Mittel und Wege
jene dabei einschlagen, und welche Personen
etwa sonst noch als Hinterspieler mitwirken,
entzigt sich jeder Kontrolle oder Ueberwachung
seitens der Behörde.

Die Kommissare der politischen Polizei wissen
eben ganz selbständig und müssen daher als
Vertrauen der Behörde besitzen. Sie bringen
dieser die vermuteten Nachrichten und haben
damit ihre Mission erfüllt.

Da der Verkehr zwischen der Behörde und
den Kommissaren der politischen Polizei der
Regel nach ein mündlicher ist, auch legen sie
mit ihren Agenten auf schriftliche Ausnahmen-
verwehungen nicht einlassen, gehört es zu den Selten-
heiten, daß bei Entdeckung fremder Espionage
diese als Maßnahme einer aussärdt an Ver-
weigerung bejehen werden kann.

Wenn, wie oben gesagt, die Behörden mit
den im Ausnahmefall benutzten Agenten
direkte Beziehungen vermeiden, so gibt es aber
auch Fälle, in denen die eine Ausnahme gefor-
dert werden können. Dies geschieht im Felde
und namentlich im diplomatischen Dienst.
(Schluß folgt.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Dresden, 21. Februar. In zahlreichen
Familien in unterm Lößthau, die sammt und
sonders aus einer Baderin in der Plauenischen
Straße Badmann entnommen hatten, stellen
sich am Sonntag früh plötzlich gefährliche Ver-
giftungserscheinungen ein, die sich zunächst
in heftigem Erbrechen äußert, ein. Nicht weniger
als 320 Personen sind erkrankt; in einzelnen
Familien liegen sämtliche Familienmitglieder
und Knaben krank darunter. Ein Todes-
fall war indeß, obwohl einzelne Personen schwer
erkrankt sind, bisher nicht zu verzeichnen. Man
vermuthet, daß in dem Wehl, das zu den Bad-
mannen benutz wurde, eine giftige Substanz ent-
halten gewesen ist. Sicherer steht allerdings zur
Zeit noch nicht fest.

Deutsche Fonds.

21. Februar.
Deutsche Reichsanleihe . . . 3 1/2 104 00 B
d. o. do. 3 1/4 163 90 bz
d. o. do. 3 3 97 40 B
Preussische Staatsanleihe . . . 3 1/4 103 50 B
do. do. 3 1/4 104 90 B
do. do. 3 1/4 98 20 bzB
Pandrierte Sächsische 4 105 25 G
do. do. 3 92 50 B
Rentenbrief Sächsischer . . . 4 -

Wetterbericht des Kreisblattes.
23. Februar. Kalt heiter, Wind Nord, stiller.

Aus dem Geschäftverkehr.
6 Met. Frühjahrs- u. Sommer-
Stoff
für M. 1.80 Pf.
Muster
auf Vorlangen
franco ins Haus.
Modellier gratis.

Garantierte Seidenstoffe,
Sammt, Plüsch u. Bettedaillen liefert direkt
an Privat. Non verlangt Lieferungs-
von Elten & Keusser, Crefeld,
Fabrik und Handlung.

Verantwortlich für den bezüglichen Theil: Rudolf Heine,
für Febrerate und P-agen: Fritz Scheller;
Rede in Merseburg.



Murrah! [604]
 Morgen auf
Hohenzollern.
Raumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas ist bis Heft 24 ausgegeben — 2 Bände sind damit komplett erschienen. 1589 Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Unterhause.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Merseburg.
 Mit dem 1. April beginnt ein neuer Bauabschnitt in der Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Merseburg. [496]

Fernsprechanstöße, welche im Laufe des nächsten Bauabschnitts ausgeführt werden sollen, sind bis Ende Februar entweder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion hier selbst oder bei dem Postamt in Merseburg anzuwenden.
 Die Anmeldeformulare können von dieser Verkehrsanstalt kostenfrei bezogen werden.

Halle (Saale), 12. Februar 1898.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
 Bechlad.

Holzverkauf

der Kgl. Oberförsterei Schkenditz
 Montag, den 28. Februar cr.,
 Vorm. 9 Uhr,
 im Schlag 18 Belauf Maßlau (hinter der Bachhaube u. Horburg)
 Holzschlag: aus Schlag 18 und Totalität Schläge 1.5 13—20) Belauf Maßlau.
 90 Eichen mit 57 Fm., 40 Eichen, Buchen und Nichten mit 9 Fm., 30 Eichen, Erlen und Linden mit 6 Fm., 200 Eichen, Eichen 2 und 4 Gl.
Brennholz: von 11 Uhr ab im Schloße zu Horburg.

a Belauf Maßlau Schläge 3, 4, 18 und Totalität Nm. Eichen: 240 Scheit, 15 Knüppel, 50 Abraum, 180 Langreißer; Eichen und Nichten z. 70 Sch. u. 30 Meiß; unter Obigem rot: 100 Nm. todene Scheit aus dem vorigen Wirtschaftsjahr.

b Belauf Schkenditz von 3 Uhr Nachmittags ab im Waldkater bei Schkenditz, aus Schlag 18 und Totalität. Eichen: Nm. 300 Scheit, 200 Eichen, 150 Abraum, [599] Buch, Nist- und Eichen z. 120 Scheit, 20 Eichen, 54 Abraum. Aus dem vorigen Wirtschaftsjahr 900 Nm. Langreißer.

Schkenditz, d. 20. Februar 1898
Der Forstmeister. Wefermeister.

Freiwillige Versteigerung.

Das Hausgrundstück in **Giebichenstein, Seiditzstraße Nr. 22**, mit Garten (11 a 33 qm) soll **Donnerstag, d. 17. März cr., Vorm. 11 Uhr,** in meiner Kanceli, Wüsterstr. Nr. 6, I. öffentlich versteigert werden.

Die Kaufbedingungen können jeder Zeit ebenfalls eingesehen oder von daher schriftlich gegen Einzahlung der Schreibgebühren bezogen werden.
 Von dem Gatten kann sehr gut eine Baustelle abgekauft werden. [602]
 Halle a. S., im Februar 1898.
Der Königl. Notar.
 Curt Elje.

Militär-Stammrollen

(Formular 92), Titel und Einlage, à Bogen 4 Pfg., 25 Bogen 80 Pfg. sind vorrätig. Bei schriftlichen Bestellungen empfiehlt sich die Bestimmung von 20, resp. 30 Pfg. (Bade) für Frankatur.

Kreisblatt-Druckerei.

Kuh mit Kalb verkauft [603]
Könglich Nr. 12
Murrah!

Morgen auf
Hohenzollern.



Der Versandt des weltberühmten **Salvator-Bieres** beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.
DER NAME Salvator

ist seit März 1896 vom F. Patentamt als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „Salvator“ Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.
Gebr. Schmederer Aktienbrauerei (Zacherlbräu) München.

Ziehung unwiderruflich: am 10. März 1898
Pferde-Lotterie 3233 Gewinne. 66666 Loose. Hauptgewinne Werth 15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken oder unter Post-Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal)
 Unter den Linden 3.

Donnerstag, den 24. ds. Mts. erhalten wir wieder in großer Auswahl
Nordener und Dänische Pferde
Gebr. Strehl.
 [603]

A. Rühl, Halle a. S.
 Große Steinstraße 1. Juwelier, gr. Ulrichstraße. Gold-, Silber- und A'fenwaaren.
Ausverkauf
 wegen Abbruch des Hauses und Verlegung des Geschäftes nach
Gr. Steinstraße 5. [465]

Maschinenfabrik **E. Rosch**, Merseburg empfiehlt **Hud. Sack's** unübertroffene **Universal- und Mehrschab-Plüge**, eis. Eagen versch. Größen, Drillmaschinen z. Ausserdem Milch-Getrüggen „Molotte“ und Windmöhler „Geräuschlose“ in nur besten bewährtem System und schärfer Einrahmung, **Kartoffel-Dampffaporate**, Patent Brühner, mit und ohne Duesche, **Jaudepumpen** mit unerschütterlichen Nöhren, **Sutter- und Häckselmaschinen**, zu billigen Preisen und Gewährnung von Rabatt. [584]

Sollten Sie einen schönen **Confirmanden-Anzug** brauchen, so geben Sie zu [569]
Otto Knoll,
 Leipzigerstr. 36. Halle a. S. Leipzigerstr. 36.
 gegenüber vom „Roten Roß“.
 Dasselbst kaufen Sie einen feinen **Anzug** schon von **12 Mark** an bis zu den feinsten.

Murrah! [601]
 Morgen auf
Hohenzollern.
Stadttheater Halle a. S.
 Mittwoch, den 23. Feb. nar. [571]
 Abends 7 Uhr:
Die Meistersinger von Nürnberg.
Hôtel gold. Sonne.
 Heute Mittwoch: [60]
H. Münchner Kochbier.
 Wer Stelle sucht, verlange umf. „Allgemeine Anzeigen-Liste“. [473]
W. S. S. Verlag, Mannheim

Russische Gummischeuhe
 für Herren, Damen u. Kinder
 empfiehlt billigst [594]
Gust. Lots Nachf.

Wohnung
 gesucht per 1. April cr., 5-6 Zimmern nebst Zubehör, mögl. Garten. Offerten mit Preisangabe unter **D. 55** an die Expedition dieses Blattes. [388]
Dom 2 ist die bisher von Herrn Ober-Reg.-Rath von Reuber-Paschwitz innegehabte **Wohnung** zu vermieten und zum 1. Oktober event. auch früher — zu beziehen. [132] **H. Stollberg.**

Eine ältere **Wirtshauskammer**, die mehrere Jahre als solche thätig war und in der feinen sowie bürgerlichen Küche erfahren ist, sucht zum 15. März, oder später Stellung in einem kleinen **Perfickstoffbaue**. Adresse u. M. D. 100 an die Exp. d. Bl. (557) Perfekte (591)

Köchin
 gesucht von Frau G. Groke.
 Gesucht am 1. April d. J. ein ordentliches anständiges Mädchen für Küche und Haus. Anmeldungen Neumarktscher Nr. 2. 590) Frau von Nagle.

1 Schriftföher-Lehrling
 zu Oftern gesucht **Kreisblatt-Druckerei.**
Einen Lehrling
 sucht **W. H. Kupper**, Tapezierer, Dugstraße 9.
Ein Kaufbursche
 sofort gesucht. **Kreisblatt-Druckerei.**
Zuverlässiger Zeitungsträger
 gesucht **Kreisblatt-Druckerei**

25 Mt. Belohnung.
 Auf der Merseburg-Mühlentorstraße zwischen Köpfchen und Niederbeune, sind vom 15. bis 16. d. Mts. 13 Stück junge Birnbäume und 1 junger Apfelbaum abgebrochen worden. Wer den Thäter so anzeigt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.
 Frankleben, den 17. Februar 1898.
Der Amtsvorsteher. (556)
Murrah!

Morgen auf
Hohenzollern.

Vertreter:
Bruno Toepel,
Halle a. S.

Täglich **frische, feinste Wolkereibutter** in div. Marken zum billigsten Tagespreis.
Margarine, Back- u. Speise-Öl, Schweineschmalz, Schweißer, Limb-, Backfetta, Harzer- u. Kräuter-Käse, Kaiser-, Frühstück- u. Sabnen-Käse, Sauschlachten-Wurst, Corned-Beefs.
Gemüde, Conserven
 u.,
 echt holländischer Cacao,
Milchleite,
 sowie täglich frische **Pressebese**
 empfiehlt [577]
Carl Rauch, Markt 28.
Butterhandlung.

THÜRINGER Kaffee-Würze [272]
 feinsten Zusatz zum Bohnenkaffee. Wohlthunend, kräftig, gesund. Überall käuflich.
 Bitte prüfen Sie die zuletzt auf der Sachs. Thüring. Ausstellung mit dem — Ehrenpreis der Stadt Leipzig — ausgezeichneten **Röst-Kaffees** [574]

der Kaffeerösterei im Grossbetriebe von **Richard Pötzsch Leipzig.**
 Ich stelle dieselben in Original-Packungen von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund Inhalt in den Preislagen zu 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. — das Pfund — stets frisch zum Verkauf:
C. F. Sperl,
 Conditorei.
Merseburg.